



pfarreiblatt

5/2021 1. bis 31. Mai Pastoralraum im Rottal

Auffahrt 2021

Ein besonderer Begegnungstag

Seite 4 und 5

Gottesdienste

Zusätzliche Gottesdienste am Wochenende

Aufgrund der noch immer aktuellen Anzahlbeschränkung von 50 Personen in öffentlichen Gottesdiensten haben wir am Wochenende das Gottesdienstangebot ausgebaut. So feiern wir weiterhin in jeder Pfarrei am Samstag und Sonntag einen Gottesdienst.

Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass wir uns zum gemeinsamen Gebet versammeln.

Gottesdienstübertragung

Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, zwei Gottesdienste aus unserem Pastoralraum per Direktübertragung (Livestream) mitzuverfolgen. Es sind dies die Gottesdienste vom Samstag, 19.00 Uhr und Sonntag, 10.15 Uhr. Besuchen Sie die Website www.pastoralraum-im-rottal.ch und klicken Sie auf Gottesdienstübertragung aus dem Pastoralraum.

Bitte beachten:

Der Dienst ist nur während der Gottesdienste verfügbar.

Samstag, 1. Mai

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 2. Mai – 5. Sonntag der Osterzeit

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
	10.00	Familiengottesdienst auf dem Bauernhof von Fam. Bucher, Eiholz 1
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Grosswangen	19.00	Maiandacht in der Kapelle Stettenbach

Freitag, 7. Mai – Herz-Jesu-Freitag

Ettiswil	09.00	Kommunionfeier
Grosswangen	10.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	15.00	Eucharistiefeier
	19.45	Taizé-ZiT im Träff 14

Samstag, 8. Mai

Grosswangen	17.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	18.00	Familiengottesdienst zum Muttertag
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 9. Mai – Muttertag

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Familiengottesdienst zum Muttertag
Buttisholz	10.15	Familiengottesdienst zum Muttertag
	19.00	Maiandacht in der Pfarrkirche

Donnerstag, 13. Mai – Christi Himmelfahrt

Ettiswil	08.00	Kommunionfeier
Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier

Samstag, 15. Mai

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Kommunionfeier

Sonntag, 16. Mai – 7. Sonntag der Osterzeit

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Maiandacht in der Pfarrkirche
Grosswangen	19.00	Maiandacht der Frauengemeinschaft in der Pfarrkirche

Samstag, 22. Mai

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 23. Mai – Pfingsten

Grosswangen	09.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier
	19.00	Maiandacht in der Pfarrkirche

Samstag, 29. Mai

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Kommunionfeier

Sonntag, 30. Mai – Dreifaltigkeitssonntag

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier
	19.00	Maiandacht in der Pfarrkirche

Sakramentskapelle Ettiswil

Dienstag, 4./11./18./25. Mai

19.00	Eucharistiefeier
-------	------------------

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Die Jahrzeiten und Gedächtnisse, welche auf den Monat Mai angemeldet wurden, können aufgrund der Platzbeschränkung von 50 Personen nicht öffentlich gefeiert werden. Sie werden aber trotzdem appliziert, d. h. im Stillen gehalten.

Möchten Sie jedoch das Jahrzeit oder Gedächtnis auf einen späteren Zeitpunkt verschieben?

Dann melden Sie sich bitte auf den entsprechenden Pfarreisekretariaten per Telefon oder Mail.

Pfarramt St. Verena, Buttisholz, 041 928 11 20
buttisholz@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarramt St. Konrad, Grosswangen, 041 980 12 30
grosswangen@pastoralraum-im-rottal.ch

Pfarramt Maria Himmelfahrt, Ettiswil, 041 980 23 30
ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch

Öffnungszeiten der Sekretariate:
Dienstag-Freitag, 08.30-11.30 Uhr

Pfarreichroniken

Taufen

Grosswangen

- 11.4. Lars Wiederkehr
- 25.4. Iven Marti

Ettiswil

- 4.4. Julia Bättig
- 18.4. Luan Limacher
- 24.4. Luana Schärli
- 25.4. Emma Kurmann

Verstorbene

Buttisholz

Alois Bühler-Portmann, geb. 1938
Theres Agner-Burkhardt, geb. 1930
Peter Blättler-Lang, geb. 1939

Ettiswil

Waltraud Anliker-von Spiczak, geb. 1932

Grosswangen

Erika Kiener-Suppiger, geb. 1936

Kirchenopfer

Pastoralraum

7.3.	Altersheime Pastoralraum	1766.00
14.3.	Diözesanes Kirchenopfer	383.70
21.3.	Fastenopfer	4224.50
28.3.	Fastenopfer	5165.95

Buttisholz

17.3.	Pfadi Schweiz	170.20
27.3.	Private HausSpitex Sursee	109.55

**Redaktionsschluss Juni-Ausgabe:
Montag, 3. Mai**

Unterwegs auf dem Firmweg

Gerne erinnern wir euch an die Daten, sofern die aktuelle Situation eine Durchführung zulässt.

Aus der Firmwegagenda «Mai»

Sensibilisierungskurs

Samstag, 1. Mai, 13.15-16.00 Uhr
SPZ Nottwil

Filmabend

Dienstag, 4. Mai, 19.35-20.55 Uhr
Sigristenhaus Ettiswil

GasseChuchi Luzern

Mittwoch, 5. Mai, 18.00-20.00 Uhr oder
Mittwoch, 26. Mai, 18.00-20.00 Uhr

Kirchenführung mit Turmbesteigung

Samstag, 8. Mai, 16.00-17.30 Uhr
Pfarrkirche Grosswangen

FeuerFangen

Dienstag, 11. Mai, 19.00-21.00 Uhr
Träff 14 Buttisholz oder Sigristenhaus Ettiswil

Auf der Lauer! ...

Samstag, 29. Mai, 5.30-9.00 Uhr
Jägerhütte Buttisholz (Nähe Engelwart)



An Auffahrt sind wir unterwegs



Die Auffahrtsumritte in Ettiswil und Grosswangen können dieses Jahr aus bekannten Gründen nicht im gewohnten Rahmen durchgeführt werden. Was eine über 500-jährige Tradition hatte, musste letztes Jahr ganz abgesagt werden. Dieses Jahr lädt eine Umgangsroute zum individuellen Aufbruch ein. Schon damals sind die Jünger und Jüngerinnen nach Galiläa aufgebrochen, um dem Auferstandenen zu begegnen (Mt 28,10).

Ein biblischer Exkurs

An Ostern feiern wir die Auferstehung von Jesus Christus. Am ersten Tag der Woche kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Der Engel sagte zu den Frauen: «Er ist nicht hier, er ist auferstanden.» (Mt 28,1-6)

Danach gab Christus sich den Seinen als Auferstandener mehrmals zu erkennen: «Vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.» (Apg 1,3)

Nachdem er ihnen den Heiligen Geist zugesichert hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen. «Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommen wird.» Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihm ihren Blicken. (Apg 1,8-9)

Die Geisterabsendung feiern wir 50 Tage nach Ostern an Pfingsten, die Aufnahme Jesu in den Himmel 10 Tage davor am Auffahrtstag.

Aufbruch zu Fuss oder zu Pferd

Jesus beauftragte die Frauen an Ostern: «Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen, dort werden sie mich sehen.» (Mt 28,10)

Entsprechend wollen auch wir an Auffahrt, am Fest Christi Himmelfahrt, aufbrechen und im Unterwegssein und in der Besinnung Jesus begegnen.

Der Aufbruch ist einzeln oder in Kleingruppen (es gelten die erforderlichen Schutzmassnahmen), zu Fuss oder zu Pferd individuell vorgesehen, nicht aber den traditionellen Umrittsrouten entlang, sondern entlang einer Pastoralraumroute: von Ettiswil über Grosswangen nach Buttisholz und auf der anderen Talseite wieder retour (siehe Karte).

Die Route ist ohne Anfang und Ende, auch die Richtung ist beliebig. Der ganze Umgang umfasst 22 km. Natürlich kann auch nur ein Teilstück gegangen werden.



Besinnung auf dem Weg und in den Sakralbauten

Texte und Bilder auf frei stehenden Stelen/Pfosten führen auf dem Weg zur Besinnung. Auch die Kapellen und die Pfarrkirchen laden Wanderer und Reiter zum Innehalten ein.

Der Segen sei mit uns in dieser schweren Zeit

Nur im voranschreitenden Unterwegssein werden wir unserer christlichen Berufung, Jesus nachzufolgen, gerecht. Gerade in dieser schweren Pandemie wollen wir den Kopf nicht hängen lassen, sondern den Aufbruch wagen und mit Blick zum Himmel um den Segen Gottes bitten über uns Menschen wie auch über Land und Tiere. Möge er uns und allen Wohlergehen und Gesundheit schenken.

Der Auffahrtstag soll für uns zu einem besonderen Begegnungstag werden. Wir begegnen der Natur mit Respekt, den Mitmenschen mit Freude und unserem Herrn Jesus Christus mit Vertrauen.

Für die Kirchenräte, das Pastoralraumteam und die Pfarreiteams

Diakon Kurt Zemp

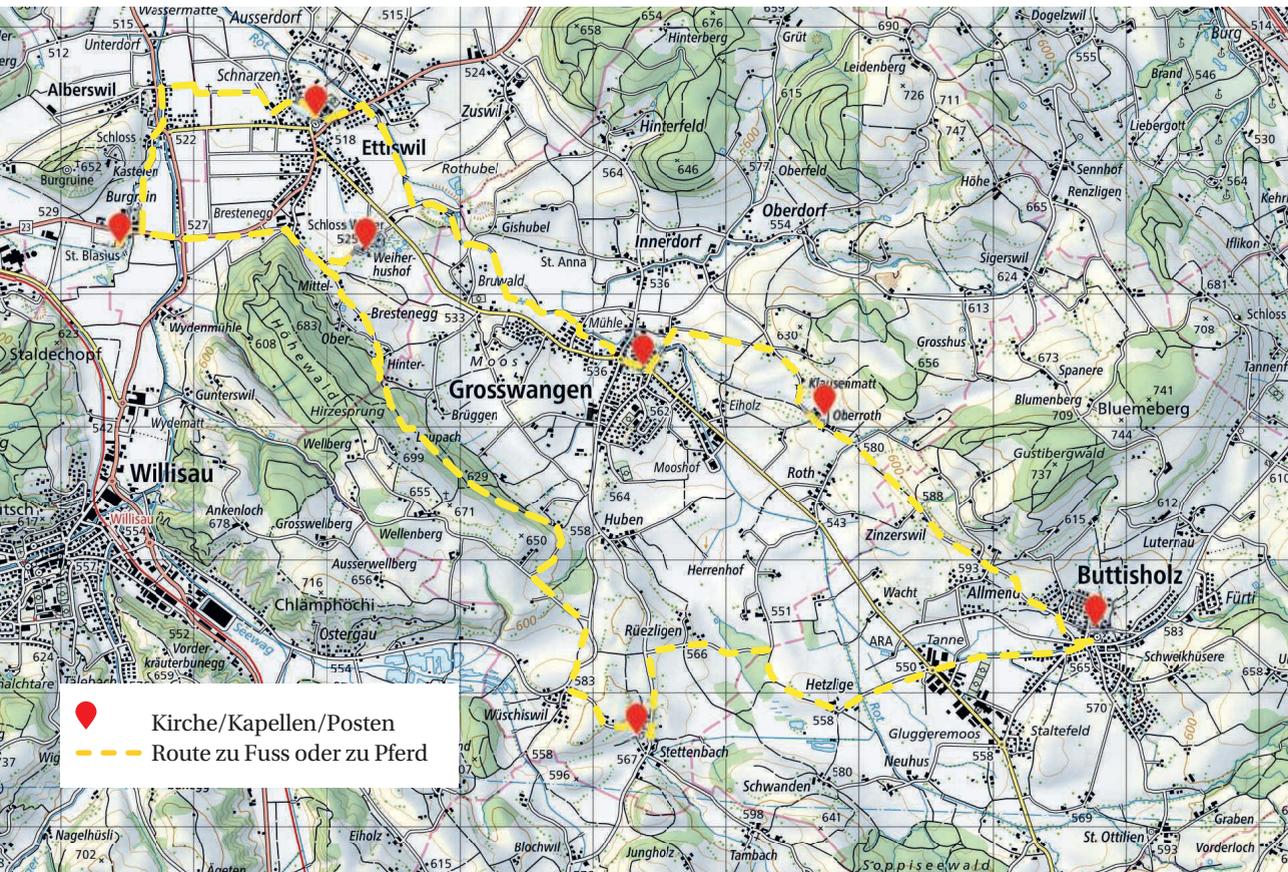
Eine schöne Kerze erwartet uns als Geschenk

Die gekennzeichneten Kapellen und Kirchen (siehe Karte) sind in erster Linie Besinnungsorte. Sie dienen aber auch als Kontrollposten, denn wer mindestens vier Gotteshäuser besucht hat, kann sich mit einer schönen Pastoralraumkerze bedienen.

Das Postenblatt mit Route und die entsprechenden Kontrollmarken (Abziehbild der Kapelle resp. Kirche) liegen in den Kirchen und Kapellen auf.

Gottesdienste an Auffahrt in den drei Pfarrkirchen

- Ettiswil: 8.00 Uhr
- Grosswangen: 9.00 Uhr
- Buttisholz: 10.15 Uhr



Was mich bewegt

Ein Zauberwort



Urs Borer,
Fachverantwortung
Diakonie

Nach dem Einkauf beim Metzger gab es für uns kleine Kinder immer noch einen Wurstabschnitt. «Sag schön Danke!» gehörte ebenso zu diesem Ritual wie das Lächeln des Verkäufers und der Anwesenden im Laden. Rückblickend war dies ein sinnvolles Einüben des Dankesagens. Was damals «antrainiert» wurde, hat sich verinnerlicht und in seinem Wert verdichtet. Danke sagen ist für mich eine wichtige Äusserung von Wertschätzung geworden. Ich sage gerne und oft Danke. Es gibt haufenweise Gründe dafür.

Der bevorstehende Muttertag ist seit vielen Generationen zum grossen «Danke-Tag» für die Mütter geworden. Was leisten die Mütter nicht alles für ihre Kinder, von der Geburt über die ersten Lebensjahre des Kindes bis hin zur Pubertät und zur Zeit des Flügelwerdens. Und erst die alleinerziehenden Mütter, nicht wenige mit finanziellen Engpässen. Ihnen gehört jeden Tag ein Danke-Tag! Jeden Tag ein Danke-Tag? Unbedingt! Immer wieder staune ich, wie gross das Engagement so vieler ist, ob gross oder klein. Und vieles geschieht unbemerkt oder im Versteckten. Und wenn um Mithilfe nachgefragt wird, gibt es doch sehr oft die gewünschte Unterstützung. Es gibt genug Möglichkeiten, ein Danke auszusprechen.

Maria, unsere Wegbegleiterin

Ich kann mich sehr gut an meine Grossmutter erinnern. Sie hatte ein nicht einfaches Leben und musste viele Entbehrungen hinnehmen. Ihr grosser Glaube an die Muttergottes trug sie über vieles hinweg. Reisen nach Mariastein oder nach Lourdes, Gottesdienstbesuche an den Maian-dachten, das Beten des Rosenkranzes oder das Anzünden von Kerzli bei der Maria in der Kirche gaben ihr immer wieder Kraft, Hoffnung und Zuversicht. Dieses bedingungslose Vertrauen und die dazugehörenden Rituale prägten auch unser familiäres Leben.

In der heutigen Zeit glauben immer weniger Menschen an die Hoffnungsträger unseres Glaubens. Das ist sehr schade, vor allem für die Kinder. Es hat sich auch schon ergeben, dass mir ein Kind von seinen Sorgen erzählt und sich die Gelegenheit ergeben hat, dass wir zusammen in der Kirche ein Kerzli angezündet und Maria um Beistand gebeten haben. Eindrücklich in solchen Situationen ist immer wieder, wie zuversichtlicher die Kinder danach die Kirche wieder verlassen.

Die Muttergottes ist eine zentrale Figur im katholischen Glauben. Die Menschen wenden sich an Maria, weil sie glauben, dass sie alles versteht und bei Gott und Jesus ein besonderes Wort einlegen kann. Maria war ein einfaches Mädchen und später eine Frau, die das Leben mit all seinen Sorgen und Nöten kennt. In der Bibel steht, dass ihr Leben kein einfaches war. Sie musste hochschwanger und unter schwierigen Umständen nach Bethlehem reisen, um nach der Geburt von Jesus nach Ägypten zu flüchten, weil ihrem Sohn nach dem Leben getrachtet



Maria aus Lourdes – in die Jahre gekommenes Erbstück meiner Grossmutter.

wurde. Von seiner Kindheit lesen wir nur, dass er nach dem Pessachfest im Tempel von Jerusalem zurückgeblieben war und Maria und Josef ihn drei Tage lang suchen mussten.

Wir können also davon ausgehen, dass er wie alle anderen Kinder und Jugendlichen Grenzen ausgetestet hat. Als erwachsener Mann begab sich Jesus immer wieder in Gefahr. Er verbrachte seine Zeit mit den Randständigen, den Zöllnern, widersprach den hohen Priestern und mischte sich überall da ein, wo er Ungerechtigkeit und Streit gesehen hat. Maria war immer an Jesu Seite, selbst in seinen schwersten Stunden, und ertrug sein Leid bis zum Tod.

Der Volksglaube an Maria ist deshalb so zentral, weil die Menschen in ihren Nöten und Sorgen erkennen, dass die Muttergottes unerschütterlich daran glaubte, dass Gott sie durch das Leben trägt. Dieser Glaube gibt Zuversicht und Hoffnung.

Jeannette Marti,
Fachverantwortliche Katechese

Buttisholz aktuell

Maiandachten

Wir laden herzlich zu den Maiandachten ein.

Sonntag, 9. Mai
19.00 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag, 16. Mai
19.00 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag, 23. Mai
19.00 Uhr, Pfarrkirche

Sonntag, 30. Mai
19.00 Uhr, Pfarrkirche

Biblische Landschaft

Ab Mittwoch, 12. Mai wird von den Frauen der biblischen Landschaft in der Pfarrkirche «Die Bekehrung des Saulus» (Apg 9,1-19) dargestellt.

Bezahlen per Twint

In der Pfarrkirche Buttisholz können Spenden bei der Antoniuskasse und den Opferkerzen neu per Twint bezahlt werden. Probieren Sie es aus.

Herbstsammlung 2020 der Pro Senectute

Bei der letztjährigen brieflichen Herbstsammlung hat die Bevölkerung von Buttisholz den Betrag von Fr. 3842.- gespendet. Im Namen der Pro Senectute Kt. Luzern danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre grosszügige Unterstützung. Ich hoffe, dass wir diesen Herbst wieder eine Hausammlung durchführen können, sofern es die Coronapandemie zulässt. Dazu suche ich freiwillige Personen, welche im Herbst bei der Hausammlung der Pro Senectute mithelfen. Bitte melden Sie sich bei Klara Ineichen, Buttisholz, 041 928 13 24. Herzlichen Dank.

Mitbringsel vom Gourmet-Gänterli

Im Gourmet-Gänterli beim Pilgerstübli in St. Ottilien finden Sie Mitbringsel, die in nächster Umgebung gewachsen sind und mit viel Liebe und Sorgfalt hergestellt wurden.

Der Nettoerlös kommt vollumfänglich der Erhaltung und Aufwertung des Wallfahrts- und Kraftortes St. Ottilien zugute. Das Gänterli ist frei zugänglich und in der Regel während 24 Stunden für Sie offen.



Rückblick Buttisholz

Passionsweg

Im Religionsunterricht haben sich die Schüler und Schülerinnen der 6. Klasse mit der Passionszeit auseinandergesetzt. Mithilfe der Bibel und dem Markusevangelium haben die Schüler und Schülerinnen den Kreuzweg Jesu zeichnerisch dargestellt.

Mit Freude wurden die schönen Bilder dann in der Pfarrkirche ausgestellt.

Das Arbeiten mit der Bibel ist eine Vorbereitung auf die kommende Bibelübergabe vom Samstag, 19. Juni.

Petra Fischer, Katechetin



Grosswangen aktuell

Maiandachten

Wir laden Sie herzlich zu unseren Maiandachten ein:

Sonntag, 2. Mai

19.00 Uhr, Kapelle Stettenbach

Sonntag, 16. Mai

19.00 Uhr in der Pfarrkirche, gestaltet von der Liturgiegruppe der Frauengemeinschaft, musikalisch umrahmt von Ruth Hodel und Fränzi Meyer

Schülergottesdienste

3. Klasse: Mi, 5. Mai, 8.10 Uhr

4. Klasse: Mi, 19. Mai, 8.10 Uhr

5. Klasse: Mi, 26. Mai, 8.10 Uhr

Bibelübergabe an 6.-Klässler



Am 29. Mai dürfen die Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse zum Thema «Was die Bibel uns zu sagen hat» ihre Bibel in Empfang nehmen. Die Bibelübergabe wird von den Jugendlichen mit passenden Texten und Liedern bereichert.

Die Pfarrei wünscht den 6.-Klässlern eine grosse Portion Neugierde, sodass das Buch der Bücher für sie ein aufbauender Wegbegleiter sein kann.

Familiengottesdienst auf dem Bauernhof

Herzlich willkommen zum Tierligottesdienst
am Sonntag, 2. Mai um 10.00 Uhr
bei Familie Sandra und Franz Bucher,
Eiholz 1, Grosswangen



Es ist schön, wenn viele Mitfeiernde ihr geliebtes Tier in die Feier mitbringen, sei es ein Hamster, Kanarienvogel, Büsi, Hund, Hase usw. Wir bitten aber keine Tiere mitzubringen, welche sich in der Gruppe nicht wohlfühlen!

Am Schluss der Feier werden die Tiere gesegnet, ganz passend zu diesem Gedanken:

Es ist nicht nur ein Tier.
Es ist ein Herz, das schlägt,
eine Seele, die fühlt,
und ein Leben, das leben will.

Das Pfarreiteam freut sich auf viele eindrückliche Begegnungen mit Mensch und Tier. (Es gelten die erforderlichen Schutzmassnahmen.)

Doris Duss, Katechetin



Fraugemeinschaft

Stricktreff

Datum: Montag, 10. Mai
Zeit: 14.00–16.00 Uhr
Ort: Pfarreisääli
Leitung: Monika Felber
 Weitere Termine auf der Webseite
www.fraugemeinschaftgrosswangen.ch.

Erste-Hilfe-Kurs



Liegt dein Erste-Hilfe-Kurs schon Jahre zurück? Dann ist es Zeit für einen Auffrischkurs! Der 2-teilige Kurs mit dem Samariterverein Grosswangen beinhaltet folgende Themen:

- Notfall einschätzen
- Alarmieren
- Bewusstlosenlagerung
- Wunden versorgen
- Knochenbrüche
- Verbrennungen
- Vergiftungen
- Wiederbelebung inklusive Defibrillator

Datum: Dienstag, 11. und 25. Mai
Zeit: 20.00–22.00 Uhr
Leitung: Samariterverein Grosswangen
Kursort: Kalofenschulhaus, Physikzimmer
Teilnehmer: mind. 3, max. 12 Personen
Kosten: Fr. 60.– inkl. Erste-Hilfe-Broschüre und Kursbestätigung

Bitte bequeme Kleider anziehen!
 Anmeldung: bis 4. Mai an Cornelia Kalbermatten, Tel. 041 982 02 87 oder online unter www.fraugemeinschaftgrosswangen.ch

Maiandacht am Sonntag, 16. Mai, 19.00 Uhr



Die diesjährige Maiandacht findet aus aktuellen Gründen in der Pfarrkirche Grosswangen – anstelle der Kapelle Oberroth – statt. Sie wird von der Liturgiegruppe gestaltet. Wir freuen uns auf Sie.

Wallfahrt



Die diesjährige Wallfahrt führt uns nach Blatten/Malters in die St.-Jost-Kirche.

Ihre Bedeutung als Wallfahrtsort verdankt die Kirche einem Bauern, der sich nach dem Besuch einer Wallfahrt im Jahre 1366 zum Grab des hl. Jost im nordfranzösischen Saint-Josse-sur Mer aufmachte. Auf dem Weg dorthin wurde er überfallen und er gelobte, bei heiler Rückkehr auf seinem Gut in Blatten zu Ehren des Heiligen eine Kapelle zu bauen. Er löste dieses Versprechen ein.

Wir freuen uns, dass uns Diakon Kurt Zemp begleitet. Gemeinsam feiern wir einen Gottesdienst, der von der Liturgiegruppe gestaltet wird. Wir können unsere Anliegen vortragen und es bleibt sicher noch Zeit für die Erkundung des Blattner Liebesweges und des Rosengartens.

Im Hotel und Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg werden wir anschliessend ein feines Zobia einnehmen.

Wir freuen uns auf einen besinnlichen und erholsamen Nachmittag.

Datum: Freitag, 28. Mai
Treffpunkt: 13.15 Uhr, Kronenplatz
Kosten: Fr. 30.–
Mitbringen: Maske

Anmeldung: bis Donnerstag, 20. Mai an Gisela Wechsler, 041 980 61 70 oder online unter www.fraugemeinschaftgrosswangen.ch

Stadtführung Willisau

Gehe mit uns auf eine Entdeckungseise in Willisau und erfahre mehr über die Geschichte. Erhalte Zugang zu historischen Gebäuden und erfahre viel Wissenswertes über das schöne mittelalterliche Städtli. Wir besteigen den grossen Kirchturm der Pfarrkirche St. Peter und Paul (Trittsicherheit erforderlich) und geniessen dann eine 360 Grad Aussicht auf Willisau und die Umgebung.

Datum: Freitag, 11. Juni
Treffpunkt: 13.00 Uhr, Kronenplatz oder 13.30 Uhr, Rathausplatz Willisau
Teilnehmer: mind. 10, max. 25 Personen
Kosten: Fr. 20.–

Die Führung dauert ca. 2 Stunden und findet bei jeder Witterung statt. Anmeldung: bis Donnerstag, 3. Juni an Gisela Wechsler, Tel. 041 980 61 70 oder online unter www.fraugemeinschaftgrosswangen.ch



Ettiswil aktuell

Familiengottesdienst zum Muttertag

Am Samstag, 8. Mai um 18.00 Uhr und Muttertagssonntag, 9. Mai um 10.15 Uhr



laden wir besonders auch Familien herzlich zum Gottesdienst ein. Wir zeigen uns gegenüber Gott dankbar für die umsorgende Liebe der Mütter.

Frauenverein

Beauty-Workshop

Der Beauty-Workshop am Dienstag, 4. Mai findet leider aufgrund der BAG-Bestimmungen nicht statt.

Wir bieten aber folgende Alternative an: Hast du Lust, deiner Haut etwas Gutes zu tun? Und nebenbei noch ein paar Schminktipp zu bekommen? Dann melde dich für deinen persönlichen Beauty-Moment bei Nadine Knecht, Geiss, 078 903 15 49.

Rückblicke Ettiswil

Wimpeln und Fussabdrücke

Religionsunterricht der 5./6. Klasse Alberswil und Kottwil

Klimagerechtigkeit ist das Thema der Ökumenischen Kampagne 2021. Dieses Thema sorgte bei vielen Pfarreimitgliedern für kontroversen Gesprächsstoff.

Die Schüler und Schülerinnen der 5./6. Klasse sowie der 2. Oberstufe gestalteten dazu Wimpel und Fussabdrücke mit Ideen, welchen Beitrag sie für mehr Klimagerechtigkeit leisten können. Es wurde eifrig geschrieben, gedichtet oder gezeichnet. Zum

Ein neuer Kirchmeier

Ettiswil/Alberswil – Mitteilung des Kirchenrates

Nach Ablauf der Eingabefrist ist der 53-jährige Alex Schwegler in stiller Wahl zum neuen Kirchmeier der Kirchgemeinde Ettiswil gewählt worden.

Alex Schwegler ist Bürger von Ettiswil und beruflich als Leiter Schuladministration tätig. Er ist verheiratet mit Andrea Schwegler-Felber und Vater von Marc und Anina. Alex Schwegler hat sich über viele Jahre in verschiedenen Gremien des FC Grosswangen-Ettiswil stark engagiert und ist zudem aktiv in der Samichlausgruppe sowie bei den Männerturnern Ettiswil. Seine Kompetenz, Teamfähigkeit und seine ruhige, zuverlässige Art hat er über Jahre in diesen ehrenamtlichen Tätigkeiten unter Beweis gestellt. Der Kirchenrat freut sich sehr, einen würdigen Nachfolger für den seit 14 Jahren im Amt tätigen Georg Studhalter gefunden zu



haben. Georg Studhalter hat seine Arbeit über Jahre mit grossem Einsatz, Leidenschaft und stets zum Wohle der Kirchgemeinde ausgeführt. Er wird an der nächsten ordentlichen Kirchgemeindeversammlung im November offiziell verabschiedet. Der neue Kirchmeier wird das Amt auf den 1. Juli antreten. Der Kirchenrat freut sich auf eine gute Zusammenarbeit.

Kirchenrat Ettiswil

Beispiel wurden folgende gelungene Slogans kreiert: «Wir sind auf die Erde angewiesen – die Erde aber nicht auf uns» oder «Beim Einkaufen achtsam sein, saisonale und regionale Produkte und Schweizer Fleisch kaufen».

So kamen insgesamt 47 kreative und innovative Beiträge zusammen. Man spürt in diesen Aussagen das Interesse der Schüler und Schülerinnen an unserer Schöpfung, welche einmalig ist. Die kreativ gestalteten Wimpel und Fussabdrücke sind in der Pfarrkirche Ettiswil ausgestellt.

Ida Birrer, Katechetin



Passionsweg

6. Klasse Ettiswil



Im Religionsunterricht haben sich die Schüler und Schülerinnen der 6. Klasse mit der Passionszeit auseinandergesetzt. Mithilfe der Bibel und dem Markusevangelium haben die Schüler und Schülerinnen den Kreuzweg Jesu zeichnerisch dargestellt.

Mit Freude wurden die schönen Bilder dann in der Pfarrkirche ausgestellt.

Das Arbeiten mit der Bibel ist eine Vorbereitung auf die kommende Bibelübergabe vom Samstag, 12. Juni.

Petra Fischer, Katechetin

Chenderfiir zum Palmsonntag



Bei wunderschönem und strahlendem Wetter versammelten sich 30 Kinder der 1. und 2. Klasse zu ihrer Chenderfiir zum Thema Palmsonntag.

Jedes Kind durfte nach der Geschichte über den Einzug in Jerusalem mit Hilfe des Chenderfiir-Teams selbst ein Palmsträusschen herstellen.

Nach dem anschliessenden Spaziergang trafen die Kinder pünktlich zur Segnung der Sträusschen beim Sigristenhaus ein.

Jeannette Marti, Katechetin

Palmsonntag

Am Palmsonntag erinnerten wir uns an den freudigen Einzug von Jesus in Jerusalem. Diese Freude teilten Familien aus der Pfarrei mit dem Herstellen von schmucken Palmbäumen. Am Palmsonntag wurden die Palmbäume im Freien

gesegnet und anschliessend unter jubelnden Orgelklängen in die Kirche getragen. Ein herzliches Dankeschön gebührt dem Vorbereitungsteam mit Isabelle Hodel und David Schraner.

Diakon Kurt Zemp



Hans Küng (1928–2021), Theologe aus Sursee

«Einer von uns ist gestorben»

Am 6. April verstarb der international bekannte Surseer Theologe Hans Küng (93). Sein Tod löste vielerorts Betroffenheit aus, zahlreiche Nachrufe würdigten den Gründer der Stiftung Weltethos.

Aus Hans Küngs Schriften schimmert ganz viel Liebe zu seiner Heimat Sursee durch. Entsprechend betroffen reagierten die Surseer*innen auf den Tod ihres einzigen Ehrenbürgers. Hier wurde Hans Küng getauft, hier hat er Erstkommunion gefeiert, hier wurde er gefirmt, hier hat er Primiz gefeiert. «Einer von uns ist gestorben. Hans Küng gehört zu unserer Pfarrei-Familie», sagt Claudio Tomassini, Gemeindeleiter von Sursee.

Küngs Geburtshaus

Wenn Tomassini aus dem Pfarrhaus schaut, sieht er das Schuhhaus Küng. «Im ersten Stock war Hans Küngs



Claudio Tomassini erinnert sich an herzliche Begegnungen mit Hans Küng.

Bild: Ana Cruz

Zimmer. An der Aussenmauer ist eine Muttergottes angebracht.»

Hans Küng war ein Theologe von Weltruf. Seine Jüngerinnen und Jünger hatte er über den ganzen Globus. «Im Sommer läuten manchmal Menschen beim Pfarrhaus und fragen nach dem Geburtshaus von Hans Küng», sagt Claudio Tomassini. «Wir

werden in der zweiten Augushälfte in Sursee einen Gedenkgottesdienst feiern», kündigt er an. «Das war die Zeit, in der Hans Küng gerne Ferien in der Heimat machte und bei uns war. So wird er auch diesen Sommer bei uns sein.»

Schwamm im Sempachersee

Hans Küng hatte ein schönes Haus am See. «Das war für ihn sehr wichtig», sagt Claudio Tomassini. «Der Sempachersee ist nicht gerade der See Genezareth. Aber für Hans Küng war es ein Kraftort. Hier ist er täglich geschwommen, hat die Landschaft genossen und Ideen für seine nächsten Bücher entworfen.»

«Er war auch ein eifriger Pfarreiblattleser», weiss Tomassini. «Sein letzter Brief kam Ende Dezember. Er hat auf einen Artikel im Pfarreiblatt Bezug genommen.» Als Claudio Tomassini vor sieben Jahren in Sursee als Gemeindeleiter anfang, rief Hans Küng ihn unerwartet an. «Hans Küng, wer sind Sie genau? Ich habe erst gar nicht kapiert, wer am Telefon ist», erinnert sich Tomassini schmunzelnd. Küng habe gelacht und es mit Humor genommen: «Er gratulierte mir zu meiner neuen Stelle und sagte, er würde sich freuen, wenn wir uns treffen würden. Wir hatten im Sommer dann eine sehr herzliche Begegnung.» Der grosse Hans Küng interessierte sich für einen lokal bekannten Gemeindeleiter: «Ich war sprachlos», sagt Claudio Tomassini. «Die Begegnungen mit ihm waren etwas ganz Besonderes.» Der Gemeindeleiter wollte von Hans Küng wissen, welche Herzensangelegenheit ihn umtreibe. «Er gab mir den Satz auf den Weg: «Höre auf Jesus.» Das, was Jesus uns im Evangelium sagt, ist unser Auftrag.» *Raphael Rauch/kath.ch*

Vom Entzug der Lehrerlaubnis zum Weltethos

Hans Küng wurde am 19. März 1928 in Sursee geboren. Nach der Matura in Luzern studierte er an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom und später in Paris Philosophie und Theologie. 1954 erhielt er die Priesterweihe. Er war von 1957 bis 1959 als Seelsorger an der Hofkirche in Luzern tätig. Von 1960 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 war Küng Theologieprofessor an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen.

Küng verfasste zahlreiche Bücher, die zu Bestsellern wurden. Besonders in «Die Kirche» (1967) und «Unfehlbar? – Eine Anfrage» (1970) kritisierte er zentrale Strukturelemente der Kirche, darunter das Dogma der Unfehlbarkeit des päpstlichen Lehramts. Dafür entzog ihm die Glaubenskongregation 1979 die Lehrerlaubnis. Daraufhin gliederte die Universität Tübingen ihr Institut für Ökumenische Forschung aus der Katholisch-Theologischen Fakultät aus und machte Küng zum fakultätsunabhängigen Professor für Ökumenische Theologie und Direktor des Instituts für ökumenische Forschung. Hans Küng war Initiator und von 1995 bis 2013 Präsident der Stiftung Weltethos. Diese sucht nach Gemeinsamkeiten der Weltreligionen, um daraus ein gemeinsames Regelwerk zu erstellen.

Hans Küng starb am 6. April im Alter von 93 Jahren in Tübingen.

sys



Hans Küng bei seinem Haus in Sursee in einer Aufnahme von 2007.

Bild: Keystone

«Er liebte die Kirche» – Auszüge aus Nachrufen auf Hans Küng

«Es ist die Liebe zur Kirche, die ich bei allen Gesprächen mit Hans Küng spürte. Er wollte die Kirche nicht überflüssig machen und nicht untergehen lassen. Er wollte eine erneuerte Kirche, eine Kirche für heutige Menschen, eine Kirche, die à jour ist. (...) Er liebte die Kirche, weil sie einen Auftrag hat: den Glauben an Jesus Christus zu leben und zu verkündigen. Der unerschütterliche Glaube an ihn war Küngs Triebfeder für seine enorme Schaffenskraft. Als Mensch, Christ, Wissenschaftler und Priester hat er diese in den Dienst des Glaubens gestellt. Das Bistum Basel ist für dieses Glaubenszeugnis dankbar.»

Felix Gmür, Bischof von Basel

«Hans Küng trat schon für die Zulassung der Frauen zu kirchlichen Ämtern ein, als diese Forderung noch längst keine Selbstverständlichkeit

war. Obwohl er unter Papst Johannes Paul II. in Rom in Ungnade fiel, blieb er «seiner» Kirche stets verbunden – öffnete den Horizont aber immer weiter: von der innerkirchlichen Öffnung über die Ökumene, den interreligiösen Dialog und die Wirtschaftsethik bis hin zu einem Weltethos in Zeiten der Globalisierung. (...) Dass die katholische Kirche in der Schweiz dank des dualen Systems teilweise demokratisch organisiert ist, sah er stets als Chance.»

Renata Asal-Steger, Präsidentin der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz

«Einen letzten Aufschrei provozierte Hans Küng 2014 mit seinem Buch «Glücklich sterben?», in dem er die These vertritt, dass ein gottgläubiges Sterben auch selbstbestimmt sein kann. Damit hat er ein letztes Tabu

gebrochen. Doch die Frage muss heute gestellt werden, welche Antwort auch immer man gibt. Wer Hans Küng gekannt hat, weiss, dass es keine Flucht war.»

Erwin Koller, er folgte als Präsident der Herbert-Haag-Stiftung auf Küng

«Es ist eine bleibende Kernaufgabe des von Hans Küng entwickelten Projekts Weltethos, durch Vermittlung von Sichtweisen und Kompetenzen Mentalitäten zu verändern. Darüber hinaus will es auch konkrete Räume schaffen und Hilfen an die Hand geben für die Begegnung, den Dialog und die Verständigung von Menschen unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Lebensweisen.»

Odilo Noti, Präsident der Stiftung Weltethos Schweiz

kath.ch/sys

«Die Dargebotene Hand» – Telefon 143 Zentralschweiz

«Anrufende werden immer jünger»

Ein Jahr ist seit dem ersten Lockdown der Schweiz vergangen – ein hartes Jahr auch für «Die Dargebotene Hand». Geschäftsführer Klaus Rüttschi berichtet – und weiss, wie sich Isolation anfühlt: «Der Hausarrest war belastender, als ich dachte.»

Wie so viele Gespräche dieser Tage findet auch dieses per Video-Schaltung statt. Klaus Rüttschi, Geschäftsführer der «Dargebotenen Hand» Zentralschweiz, ist daheim in Quarantäne. «Nun hat es auch mich getroffen», sagt er, «jemand in meinem Umfeld ist an Corona erkrankt.» Der 52-Jährige zupft den Kragen seines bunt karierten Hemdes zurecht und atmet sichtlich auf. Es ist sein letzter Tag in Isolation. «Ich durfte erstmals raus heute, um mich testen zu lassen – welch Freiheitsgefühl. Und dann das Resultat – negativ zum Glück.»

15 154 Anrufe

Rüttschi leitet seit zwölf Jahren das «Telefon 143 Zentralschweiz» mit Sitz in Luzern, wo insgesamt 60 Freiwillige und vier Festangestellte in Vier-Stunden-Schichten rund um die Uhr erreichbar sind. Er weiss um die Not querbeet durch alle Alter und Gesellschaftsschichten. «Doch was viele zurzeit bewältigen müssen, ist oft sehr schwer.» Die vergangenen zehn Tage mit seiner Ehefrau in der Wohnung bei Zug haben Rüttschi zugesetzt. «Der Hausarrest war belastender, als ich dachte», sagt er und vergleicht seine Psyche mit einem Tisch, an dessen Standbein «Gesundheit» gehörig gerüttelt wurde. Partnerschaft, Arbeitsstelle, Umfeld aber hielten stand. «Das ist längst nicht bei allen so.»

Gut ein Jahr ist seit dem ersten Lockdown der Schweiz vergangen – ein



Bild: Jomna Müller

Am Ende fragen wir stets: Wissen Sie nun, was Sie als Nächstes tun, an wen Sie gelangen?

*Klaus Rüttschi, Geschäftsführer
«Die Dargebotene Hand»
Zentralschweiz*

strenges Jahr war es auch für «Die Dargebotene Hand», vom Bund als systemrelevante Institution eingestuft. Nahm die Zahl der Anrufenden schon in den Vorjahren stetig um rund fünf Prozent zu, beträgt der Anstieg innert Jahresfrist zwölf Prozent: Im Coronajahr 2020 suchten schweizweit 208 958 Menschen bei der «Dargebotene Hand» Hilfe, 15 154 davon aus der Zentralschweiz. «Wir stellen fest, dass die Einsamkeit zu einem

veritablen Volksleiden wird. Früher war es oft die erweiterte Familie, die auffangen konnte. Heute verlässt man sich weniger auf andere, will keine Hilfe annehmen, ist selbstbewusster, selbstbestimmter, unverbindlicher. Vielen wird in dieser Krise nun schmerzlich bewusst, dass die lose geknüpften Netze nicht tragen», sagt der studierte Betriebswirtschaftler, der für seine Stelle in Luzern noch ein Studium in angewandter Psychologie anhängte.

Menschen mit Suizidgedanken

Klaus Rüttschi ist es wichtig, regelmässig selbst am Telefon zu sein, «als Springer überbrücke ich, wenn jemand aus dem Team verhindert ist.» Er berichtet von verzweifelten Müttern mit kleinen Kindern in engen Wohnungen, die Väter auf Kurzarbeit im Heimbüro; von jungen Männern ohne Arbeit, ohne nahe Beziehungen; von Kindern gar, die am Telefon von physischer, psychischer, sexueller Gewalt berichten, über Mobbing auch in sozialen Medien und Schule. «Die Hilfesuchenden werden immer jünger», sagt der gebürtige Voralberger, «das beschäftigt uns sehr.» Waren vor einem Jahrzehnt knapp die Hälfte der Anrufenden über 65 Jahre, sind es heute noch ein Drittel. Ein weiterer Drittel ist zwischen 40 und 65, der Rest unter 40 – mit rasantem Zuwachs der unter 18-Jährigen. «In der Pandemie melden sich zudem vermehrt Alkoholisierte, leider auch Menschen mit Suizidgedanken», so Rüttschi.

«Wir haben eine Haltung»

Wie begegnen er und sein Team diesen Menschen, wie kann geholfen werden – wo doch «Die Dargebotene Hand» eben gerade nicht eingreift



Eine Mitarbeiterin von «Die Dargebotene Hand» Zentralschweiz am Telefon.

Bild: Patrick Hürlimann/LZ

und die Anonymität der Betroffenen wahr? «Dies erachten viele gerade als Vorteil», sagt Rüttschi, «wir schalten nicht gleich die Polizei oder sonst eine Stelle ein.» Damit aber bleiben doch auch viele in ihrer Not zurück? «Um Gottes Willen, nein», entgegnet er, «sonst bräuchte es uns nicht. Wir haben eine Haltung.»

Vermitteln, nicht eingreifen

Der Weg führe übers aktive Zuhören zu Triage und möglichst verbindlichen Abmachungen. Das Team habe Kenntnis von 650 Fach- und Beratungsstellen im Raum Luzern. «Am Ende fragen wir stets: Wissen Sie nun, was Sie als Nächstes tun, an wen Sie gelangen?» Das könne eine Budgetberatung, ein unentgeltlicher Rechtsdienst, der Hausarzt oder die Lehrerin des Vertrauens sein. «Und sollte der nächste Schritt nicht weiterhelfen,

können die Betroffenen erneut anrufen.»

Das Bankenleben ist weit weg

Klaus Rüttschi, der einst in Zürich für eine Grossbank und dann in Kaderposition für einen internationalen Rückversicherer arbeitete, hat sich in Eifer geredet. Wie kam er damals dazu, vor dem nächsten grossen Karriereschritt alles hinzuschmeissen und als Quereinsteiger zur «Dargebotenen Hand» zu wechseln? Rüttschi muss nicht lange überlegen. «Ich sah keinen Sinn mehr dahinter, Hypotheken oder Versicherungen zu verkaufen. Dann sah ich das Stelleninserat und dachte: Das ist es.»

Und blieb es. «Heute verdiene ich Geld mit Zuhören, nicht mehr mit Reden», sagt er. «Anderen beizustehen, gibt mir viel. Das ist das Beste, was mir passieren konnte.»

Pia Seiler

Kirchen unterstützen

Die Nummer 143 steht Hilfesuchenden schweizweit rund um die Uhr zur Verfügung. Im Team Zentralschweiz arbeiten 60 Freiwillige und vier Festangestellte. Die Freiwilligen durchlaufen eine neunmonatige Ausbildung, erhalten Supervision und nehmen an jährlichen Weiterbildungstagen teil. «Die Dargebotene Hand» erhält keine staatliche Unterstützung und ist auf Stiftungen und Spenden angewiesen. Die katholische und die reformierte Kirche Luzern unterstützen den Zentralschweizer Ableger. Das freut Geschäftsführer Klaus Rüttschi: «Ihre Beiträge sind die einzigen, mit denen ich seit Jahren fix rechnen darf.»

ps

luzern.143.ch

Spendenaktion für Erdbebenopfer in Kroatien

«Die Solidarität ist sehr wertvoll»

Durch ein Erdbeben in Kroatien sind letztes Jahr 40 000 Menschen obdachlos geworden. Die katholische Kroat*innen-Mission hat eine Spendenaktion gestartet. Zahlreiche Pfarreien und Missionen aus dem Kanton zeigten sich solidarisch.

«Es ist sehr schön, dass viele Menschen, die nicht aus Kroatien stammen, für die Erdbebenopfer gespendet haben», sagt Rados Branko, Seelsorger der kroatischen Kroat*innen-Mission in Luzern. «Es ist weniger das Geld, sondern vielmehr die Solidarität, die wertvoll ist.» Die Anfang Jahr gestartete Sammelaktion hat insgesamt über 150 000 Franken eingebracht.

Wohnraum gesucht

Kroatien wurde im letzten Jahr von zwei Erdbeben heimgesucht – das erste im Frühjahr in Zagreb mit einer Stärke von 5,5, das zweite am 29. Dezember rund um Petrinja mit einer Stärke von 6,1. Es folgten zahlreiche

Pfarreien und Missionen

Zahlreiche Pfarreien, Missionen, Institutionen und Privatpersonen haben die Aktion unterstützt: die Pfarreien Langnau, Pfaffnau, Ruswil, Ebikon, St. Anton und St. Michael Luzern, St. Karl Luzern, Hergiswil, Menznau, Greppen-Weggis-Vitznau, die Italienische Mission Emmenbrücke, die Polnische Mission Luzern, die Portugiesische Mission Luzern, die Migranten-seelsorge Luzern sowie die Stadt Luzern. Ausserdem die Kirchgemeinde und die Italienische Mission Zug und «Otto's» in Sursee.



40 000 Menschen wurden durch zwei Erdbeben obdachlos. Caritas Kroatien stellt ihnen mobile Container (Bild rechts) zur Verfügung.

Bilder: Caritas Kroatien



Nachbeben. Rund 40 000 Menschen wurden dadurch obdachlos. «35 000 beschädigte Häuser wurden unterdessen untersucht», sagt Rados Branko. «Über 7000 sind entweder dauerhaft oder vorübergehend unbewohnbar.» Die kroatische Caritas wandte sich an die kroatischen Missionen im Ausland und bat um Hilfe. Dringend benötigt wird Wohnraum, deshalb wurden Wohncontainer angeschafft, um den betroffenen Menschen ein Obdach zur Verfügung zu stellen. Die Luzerner Mission hat darauf eine Spendenaktion gestartet.

200 Container aufgestellt

Mitte März konnten mit den Spendengeldern 200 möblierte Container aufgestellt werden. «Wir stehen mit der kroatischen Caritas in Kontakt», sagt Rados Branko. Die Menschen seien dankbar und glücklich, dass sie nun ein Dach über dem Kopf haben. Viele der betroffenen Menschen seien arm

und hätten keine Möglichkeit, sich anderswo eine neue Existenz aufzubauen.

Mit der Lieferung der Container ist die Hilfsaktion fürs Erste abgeschlossen. «Die kroatische Caritas startet nun eine neue Aktion», erzählt Rados Branko. Gemeinsam mit dem Malteserorden sollen kleine, 57 Quadratmeter grosse Holzhäuser erstellt werden, die von kleineren Familien bewohnt werden sollen und die erdbebensicher sind.

Erfreuliche Gesten

Angehörige von Menschen, die vom Erdbeben betroffen sind, gibt es in der Luzerner Mission kaum. «Unsere Leute stammen grösstenteils aus Bosnien-Herzegowina, trotzdem war es wichtig, uns zu engagieren», sagt Rados Branko. «Es gab Leute, die haben etwas gespendet, weil ihr Arbeitskollege Kroatier ist. Solche Gesten sind besonders erfreulich.» Robert Bossart

Zum Film «Das Neue Evangelium» von Milo Rau

«Jesus revoltierte für die Letzten»

Im süditalienischen Matera verfilmt Milo Rau mit «Das Neue Evangelium» die Passion Christi als Revolte von Migrant*innen, die in Italien für einen Hungerlohn Tomaten ernten.

Was ist neu an Ihrem Evangelium?

Unser Jesus ist der erste schwarze Jesus im europäischen Film, gespielt von Yvan Sagnet, einem Aktivist aus Kamerun. Wir haben uns gefragt, welchen Kampf Jesus heute führen würde. Jesus führte damals eine Revolte für die Letzten.

Und wer sind die Letzten?

Es ist ein Skandal, dass in Italien 500 000 Farmarbeiter illegal leben. Ohne arbeitsrechtlichen Schutz können sie für eine billige Produktion ausgebeutet werden. Jesus sagte: «Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz zu brechen, sondern um es zu erfüllen.» Die Mafia ist illegal, die Illegalität der Flüchtenden ist illegal. Yvan Sagnet will als Aktivist die Gesetze durchset-



Yves Sagnet (Mitte) ist der erste schwarze Jesus-Darsteller in einem europäischen Film.

Bild: Fruitmarket_Langfilm_IIPM_Thomas Eirich-Schneider

zen – erfüllen, wie Jesus es zu seiner Zeit versuchte.

Im Film übt Jesus den Text, er muss Szenen wiederholen. Das ist kein perfekter Jesus.

Der perfekte Jesus ist eine Konstruktion der Populärkultur. Mich fasziniert vielmehr der Mut der biblischen Erzählungen, von Jesu Scheitern zu erzählen. Dieser Jesus sucht, lernt und irrt. Das Charisma und die subtile humorvolle Art von Yvan Sagnet liessen es zu, einen lernenden Jesus zu zeigen, ohne damit die Jesusfigur zu dekonstruieren.

Sie provozieren oft und erfolgreich in Ihren Produktionen. Was ist Ihnen heilig?

Beim Schreiben und Entwickeln von Konzepten ist mir nichts heilig. In dem Moment aber, in dem ich mit anderen Menschen zusammenarbeite, ist mir das heilig, was den anderen heilig ist.

Es gibt auch die Provokation der Wirklichkeit: der extreme strukturelle Rassismus in Süditalien, der darauf basiert, dass die Flüchtenden zu Sklaven gemacht werden, ist eine solche.

Sie unterstützen die «Case della dignità» – die «Häuser der Würde». Warum?

Die Kriminalisierung der Flüchtenden ergibt sich aus einem bürokratischen Konflikt. Ohne Niederlassungsbewilligung gibt es keine Arbeitsbewilligung. Zusammen mit der katholischen Kirche und vielen NGOs haben wir die «Häuser der Würde» gegründet. Sobald die Flüchtenden Niederlassungsbewilligungen haben, gibt ihnen Yvan Sagnet Arbeitspapiere. Dann können sie auf dem Feld arbeiten – aber nicht mehr für 30 Euro pro Tag, sondern für 150 Euro und mit einer Krankenversicherung. Die Kirche betreibt diese «Häuser der Würde».

Eva Meienberg/kath.ch

Aktionskunst und Spielfilm

«Das Neue Evangelium» ist eine hybride Form aus Dokumentation, Spielfilm, politischer Aktionskunst und Passionsspiel. Er kombiniert die biblischen Geschehnisse mit dokumentarischen Szenen aus der italienischen Flüchtlings-Wirklichkeit, ausserdem bekommt man Einblicke hinter die Kulissen der Produktion.

Der gebürtige Berner Milo Rau ist Regisseur, Theaterautor und Essayist. Als Intendant leitet er das belgische Theater Gent.

Der Film ist als «Kino on demand» zu sehen auf dasneueevangelium-film.ch.

Schweiz

Im Rollstuhl zu Bruder Klaus
Verein Ranft-Mobil hilft



Die Wege hinunter in die Ranftschlucht oder zur Flüeli-Kapelle auf dem Hügel sind steil. Für manche älteren Menschen, Personen mit Herz- und Atemproblemen oder einer Mobilitätseinschränkung sind sie darum schwer zu bewältigen. Hier setzt der Verein Ranft-Mobil an: Geschulte Begleitpersonen führen mit Hilfe von zwei Spezial-Elektromobilen solche Pilgerleute sicher und bequem zu Bruder Klaus.

Anmeldung eine Woche vorher unter 041 670 30 30 (werktags 08.30–11.30) | Kosten: Fr. 10.– (Richtpreis) | Infos: ranft-mobil.ch

chance-kirchenberufe.ch
Alex Mrvik neuer Leiter



Ab August leitet Alex Mrvik die Informationsstelle Kirchliche Berufe (IKB). Er folgt auf Thomas Leist, der die Stelle nach zehnjähriger Tätigkeit verlässt. Die IKB tritt in der Öffentlichkeit als «Chance Kirchenberufe» auf. Sie ist eine Stelle der deutschsprachigen Bistümer und steht im Dienst der Werbung und Beratung für kirchliche Berufe. Der Theologe Alex Mrvik (52) ist seit zwölf Jahren Pfarreiseelsorger in Meggen. Dort reduziert er sein Pensum auf 20 Prozent.

Kirchenklangfest
Cantars findet anders statt

Von März bis Juni 2021 hätte das Kirchenklangfest Cantars zum dritten Mal stattfinden sollen, mit 32 Cantars-Tagen mit je 12 Programmpunkten. Infolge der Pandemie entschieden die 33 OKs gemeinsam, dass der Anlass unter neuen Vorzeichen stattfinden soll, nämlich mit kleinen Formationen von Profisänger*innen, mit Kinder- und Jugendchören oder instrumentalen Aufführungen, wie das Programm zeigt. Einige OKs verzichteten ganz auf die Teilnahme. Eröffnet wurde Cantars 2021 am 17. April in Herliberg, es dauert bis Juni 2022.

In Emmenbrücke wird am 8. Mai mit Solist*innen und Profimusiker*innen musiziert, umrahmt von liturgischen Elementen. Ob der Pop- und Jazz-Anlass am 28. Mai in der Peterskapelle Luzern stattfinden kann, ist derzeit noch offen.

cantars.org | kath.emmen-rothenburg.ch



2015 machte auch der Singkreis Maihof bei Cantars mit. Bild: Priska Ketterer

Sternsinger-Aktion 2021
Viel Kreativität – wenig Geld

Bis Mitte März wurde etwas über eine Million Franken bei der Aktion Sternsingen gesammelt, teilt das Hilfswerk «Missio» mit. Das sind rund 30 Prozent weniger als im Rekordjahr 2020 mit 1,6 Millionen Franken. Dennoch seien Einsatz und Kreativität der Sternsinger*innen in diesem Pandemie-Jahr «einfach umwerfend» gewesen. Es wurden mehr Segenskleber mit der Aufschrift «20* C + M + B + 21» verteilt als je zuvor.

Treffpunkt Buch
Die fromme Stifterin des
Inselspitals in Bern

«Als Anna Wasser holt im Hof der Prediger, lagern dort Männer mit tiefen Fleischwunden. Männer, die am Verbluten sind, Männer, die vor Schmerz schreien, von den Mönchen notdürftig versorgt.»



Wir befinden uns im Jahr 1339. Die Stadt Bern, in der die Szene spielt, ging zwar soeben siegreich aus dem Laupenkrieg hervor, doch die Stadt hat zu wenig Betten für die Verwundeten. Anna Seilerin, seit Kurzem Witwe des angesehenen Kaufmanns Heinrich Seiler, nimmt kurzerhand einige Verletzte in ihrem Haus auf. Später wird sie hier auch Pestkranke pflegen.

Was aus einem spontanen Akt christlicher Nächstenliebe entstand, war der erste Schritt zum heutigen Inselspital Bern. Dies wurde möglich, weil die umsichtige Geschäftsfrau in der Stiftungsurkunde zuhänden der Stadt Bern festhielt, dass das Seilerin-Spital «stets und ewig verbleiben» soll.

Der Roman spürt einerseits dem schwierigen Weg einer eigenständigen Frau aus dem 14. Jahrhundert nach. Zugleich zeichnet die Autorin Therese Bichsel ein detailliertes Bild der Stadt Bern im Mittelalter, als diese noch katholisch war. Nebst Handwerksleuten und aufstrebenden Kaufleuten prägten Ordensleute, Beginen und Leutpriester das Stadtbild. Sylvia Stam

Therese Bichsel: Anna Seilerin. Stifterin des Inselspitals | Zytglogge-Verlag, 2020 | ISBN 978-3-7296-5046-6

Lucern

Lucerner Landeskirche
Rechnung 2020 mit Gewinn

Die Rechnung 2020 der Landeskirche schliesst mit einem Plus von rund 1,05 Millionen Franken ab, knapp eine Million Franken besser als veranschlagt. Ein Grund dafür ist die Pandemie, deretwegen viele geplante Projekte nicht durchgeführt werden konnten. Die höheren Steuererträge 2019 der Kirchgemeinden, die für deren Beiträge an die Landeskirche 2020 massgebend waren, trugen ebenfalls zum Ergebnis bei. Die Rechnung ist eines der Geschäfte der nächsten Synodesession.

Frühjahrssession der Synode am Mi, 26.5., ab 09.15 Uhr, Centro Papa Giovanni, Emmen



Der Platz vor der Jesuitenkirche war einer der Drehorte. Bild: Roberto Conciatori

Katholische Kirche der Stadt
«Jerusalem» ist auch Lucern

Seit Monaten tanzen Menschen aus aller Welt zum Song «Jerusalem». Das Video der Katholischen Kirche Stadt Lucern dazu, auf Ostern hin veröffentlicht, hat schon über 40 000 Aufrufe erreicht.

youtube.com/user/kathluzern

So ein Witz!

Ein katholischer Priester ist mit den Jahren etwas schwerhörig geworden. Deshalb bittet er die Gläubigen, zum Beichten ihre Sünden aufzuschreiben statt aufzusagen. Eines Tages schiebt eine Dame ein verknülltes Stück Papier unter den Vorhang des Beichtstuhls durch: «Bitte liefern Sie mir: zwei Büchsen Erbsen, 100 g Schinken, vier Fischfilets, Toilettenpapier.» Der verduzte Pfarrer reicht den Zettel wortlos zurück. «Oh Gott», tönt es von der anderen Seite, «mein Bestellzettel! Ich habe meine Sünden im Supermarkt abgegeben!»

Lucerner Bäuerinnen- und Bauernverband

Kritik an der Kampagne von Fastenopfer

In einem offenen Brief in der «Bauernzeitung» kritisiert der Lucerner Bäuerinnen- und Bauernverband die diesjährige Kampagne von Fastenopfer. Diese hatte mit dem Slogan «Weniger Fleischkonsum. Mehr Regenwald» geworben.

In der «Bauernzeitung» vom 12. März kritisiert der Bäuerinnen- und Bauernverband Lucern die seiner Meinung nach undifferenzierte Kommunikation der Kampagne. So treffe der Slogan auf den Plakaten, «Weniger Fleischkonsum. Mehr Regenwald», in Bezug auf die inländische Fleischproduktion nicht zu, schreibt Geschäftsführer Stefan Heller im Namen des Verbands. 84 Prozent der Futtermittel stammten aus dem Inland, 95 Prozent der Sojaimporte kämen aus zertifiziertem Anbau, zum Beispiel aus dem Donaugebiet. Die begleitenden Faktoren der Milch- und Fleischproduktion würden in der Kampagne ausgeblendet. Der Verband wünscht, dass



Die ökumenische Kampagne rief dieses Jahr dazu auf, weniger Fleisch zu essen. Das stiess vor allem in bäuerlichen Kreisen auf Kritik. Bild: zVg

«die Kirche ihre Kommunikation zum Konsum tierischer Produkte differenzierter darstellt».

Das Hilfswerk Fastenopfer betont auf Nachfrage, es gehe nicht darum, kein Fleisch mehr zu essen, sondern um einen bewussten Konsum. In einer Stellungnahme, die an den Verband und die «Bauernzeitung» ging, schreibt Matthias Dörnenburg, Leiter der ökumenischen Kampagne: «Irreführend wird die Kampagne nur, wenn man sie ausschliesslich auf die Schweizer Landwirtschaft reduziert.»

Weltweite Zusammenhänge

Die Kampagne der kirchlichen Hilfswerke zeige vielmehr weltweite Zusammenhänge auf. Die Verbindung von industrieller Fleischproduktion zum Regenwald ergebe sich «durch Rodungen für Weideflächen oder für die Sojaproduktion als Grundlage für Kraftfutter». Dem Hilfswerk geht es letztlich um die Reduktion von Treibhausgasen. Dabei seien alle gefordert: Konsumentinnen und Konsumenten, Landwirtschaft, Kirchen und Politik.

Sylvia Stam

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

Impressum

Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, 6018 Buttisholz
Redaktion: Nicole Meier und Yvonne Fischer
Erscheint monatlich

Hinweise für den überparreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.
Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Sommerliche Wäscheleine in Terra Vecchia, TI | Bild: Ursula Wyss

Freude ist
die grosse Wäsche
des Herzens.

Aus Japan
